Abend-Ausgabe

73. Jahrgang. Nr. 587

Donnerstag, 13. Dezember 1928

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. Dezember 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 Mk. Postbezugspreis für Monat Dezember 3.40 Mk. ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Briand mildert seine Räumungsthese

Ein Zuckerbrot für die Reparationen

Das Pariser Echo der Aussprache mit Stresemann

Paris, 13. Dez. Die ausführlichen Kommentare der Morgenblätter über die zweite Unterhaltung Dr. Stresemanns mit Briand bringen übereinstimmend zum Ausdruck, daß die Besprechung einen sehr günstigen Eindruck gemacht habe. Im „Echo de Paris" schreibt Pertinax, der der gestrigen Unterhaltung entscheidende Bedeutung beilegt, daß sich

die französische These über die Rheinlandräumung merklich gemildert

habe. Wenn Stresemann ein wenig guten Willen zeige, werde Ende der Woche bekanntgegeben werden, daß die interessierten Regierungen in den im September begonnenen Verhandlungen einen Schritt weiter gekommen seien. **Offenbar habe sich Briand von dem Einwand Dr. Stresemanns überzeugen lassen, daß die Auferlegung einer Bedingung, deren Erfüllung nicht allein von Deutschland abhänge, in der Praxis bedeuten würde, die Befreiung des Rheinlandes zu verweigern.** Briand, so meint Pertinax, scheint sogar weitergegangen zu sein. Während er in Paris hiers erklärt habe, daß die eigentlichen Besprechungen über die Rheinlandräumung nicht vor Beendigung der Arbeiten des Sachverständigenausschusses eröffnet werden könnten, scheine er am Mittwoch zugegeben zu haben, daß, wenn die Sachverständigen erst einmal zusammengetreten seien, auch die Verhandlungen über die Räumung beginnen könnten. So würden

die Verhandlungen über die Reparationen und über die Räumung nicht mehr nacheinander, sondern nebeneinander laufen und die Deutschen könnten ihren Lohn erhalten, sobald das Reparationsabkommen unterzeichnet sei.

Pertinax hat den Eindruck, daß das Entgegenkommen Briands geeignet sei, früher oder später eine allgemeine Verständigung zu sichern.

Der „Petit Parisien" berichtet gleichfalls, daß die Frage der Feststellungs- und Versöhnungskommission und der Rheinlandräumung den Gegenstand der Unterhaltung gebildet habe, und schreibt, es sei offenbar, daß es sich nicht darum handeln könnte, endgültige Entscheidungen zu treffen, sondern darum, für die Zukunft gemeinsam die verschiedenen Möglichkeiten des Kompromisses abzuwägen. Die neue Unterhaltung sei im Geiste vollkommener Freundschaft verlaufen. Der unangenehme Eindruck der letzten Tage sei verwischt. Die Entspannung sei vollständig, und man sei fast wieder zu dem Geist von Locarno zurückgekehrt.

In ähnlichen Ausdrücken bewegt sich auch der Bericht des „Journal", der die Herzlichkeit der Unterhaltung ebenfalls besonders unterstreicht. Durch eine

Rückkehr zum Geist des Vertrauens,

der die Abmachungen von Locarno beherrsche, sei eine Einigung bald zu erreichen. Das Blatt macht dann aber die Einschränkung, daß die Ziele der Luganoer Unterhaltungen allein darin beständen, von einander Aufklärung über die Art zu erhalten, in der die Parteien die Ausführung der Septemberbeschlüsse von Genf vorzubereiten beabsichtigen. Sauerwein schreibt im „Matin", daß die Außenminister am Mittwoch wirklich von der Zukunft gesprochen hätten, und daß sie aufbauende Arbeit geleistet hätten. Sauerwein meint jedoch zur Frage der Unabhängigkeit der Sachverständigen, daß diese in voller Selbständigkeit die Reparationsfrage lösen würden, aber das Problem bestehe darin, die Forderungen der beiden Regierungen, so wie sie den Sachverständigen selbst mitgeteilt seien, in Uebereinstimmung zu bringen (also doch keine Unabhängigkeit!). **Was die Feststellungs- und Versöhnungskommission anbetreffe, so machten die Deutschen bis 1935 keinerlei Einwendungen, aber wenn es sich um die Verlängerung darüber hinaus handele, erhöben sie ein großes Geschrei und vergäßen, daß der Vertrag von Versailles dauernde Untersuchungen in ganz Deutschland zulasse.** Die offizielle Eröffnung der Rheinlandverhandlungen werde in dem Augenblick erfolgen, wo die verantwortlichen Minister zusammenkämen, um aus dem Sachverständigenbericht die praktischen Forderungen zu ziehen.

In der Havas-Meldung aus Lugano wird zum Ausdruck gebracht, daß Briand bei seiner Rückkehr sehr befriedigt zu sein schien.

Die Stimmung in Lugano

(Von unserem Sonderkorrespondenten)

Lugano, 12. Dez. 1928.

„Messieurs faites vos jeux." Einförmig und aufpeitschend hat im „Völkerbundssaal" von Lugano dieser Ruf jahrelang erklungen, und wenn der Völkerbundsrat die gastliche Stätte von Lugano verlassen wird, dauert es nicht mehr lange, bis an der gleichen Stätte ein monotoner Croupier wiederum rufen wird: Messieurs faites vos jeux. Der Völkerbundsrat tagt gegenwärtig

in einem Spielsaal,

und man wäre fast versucht, zu fragen, was denn der Unterschied zwischen dem früheren und jetzigen und bald wieder beginnenden Spiel ist. Beim Roulette geht es um Geld, etwa um zwei Franken die Minute, und man kann auch niedriger setzen. Beim Völkerbundsrat ist der Einsatz höher. Die Spielmarken lauten auf europäische und menschheitliche Traktanden, auf Krieg zwischen zwei amerikanischen Staaten und, wenn man den Kreis erweitern will, auf das Reparationsproblem, die Rheinlandbesetzung: **auf Milliarden Geld und Soldatenbataillone.**

Unter den Palmen von Lugano, die im Regen stehen und fast vom Schnee gestreift werden, entwickelt sich demnach, wie man im Jargon des Fremdenverkehrs sagen würde, ein reges internationales Leben. Vom meteorologischen Standpunkt aus hat die Verlegung, äußerlich besehen, nicht viel genützt, denn in Genf ist etwa gleiches Wetter. Aber trotzdem: Lugano ist die südlichste Stadt der Schweiz; strotzt sozusagen in südlichen Momenten, was für die Stimmung nicht ganz ohne Einfluß ist. Man müßte einen Artikel schreiben darüber, wie das alles miteinander harmoniert, das Gewollte des Südens trotz Regen und grauem Himmel, das Gewollte der politischen Zuversicht trotz der Schwere der aufgesteckten Probleme. Man sieht es den drei Ministern an, daß sie gefährliche Krankheiten durchgemacht haben: Chamberlain ist in Haltung und Gebärde bedeutend älter geworden, Stresemann bewegt sich nicht mehr in alter unverwüstlicher Vitalität und Briand — dessen Krankheit politischer Natur gewesen ist — drückt deutlich aus, daß sein Optimismus eher ein Gewohnheitsergebnis denn eine innere Einstellung ist. Im persönlichen Verkehr der drei Locarnominister merkt man gewissermaßen an der gepflegten Freundschaftlichkeit, daß etwas zwischen dem letzten und dem jetzigen Wiedersehen liegt und daß mit großem Geschick versucht wird, so zu tun, als ob der Geist von Locarno oder von Genf allein regierte, während man anderseits mit ebensolcher Gewißheit wahrnehmen kann, daß

der Geist von Lugano doch ein ganz anders gearteter Gewächs

ist. Das Hauptmoment in Lugano ist die Feststellung, daß Europa wieder in eine ganz unlocarnesische Atmosphäre des Mißtrauens eingetreten ist und daß etwas getan werden müsse, dieses die ganzen Beziehungen beherrschende Mißtrauen in seinen schlimmsten Folgen zu beseitigen. Dahin zielen die gepflogenen Unterhandlungen zwischen dem französischen und dem italienischen Vertreter, für die sich Chamberlain warm eingesetzt hatte. Möglich deshalb, daß aus Lugano wenigstens **der Versuch resultiert, die ärgsten Spannungsmomente zwischen den lateinischen Schwestern beizulegen.** Obwohl natürlich großes Schweigen herrscht, herrscht doch der Eindruck vor, daß eine Beruhigungsbasis gefunden worden ist. Dabei braucht man allerdings nicht so weit zu gehen, schon von einem Besuch Briands in Italien oder aber — wie weiland in Locarno — von einer Ankunft Mussolinis im Motorboot zu sprechen.

Das Hauptgewicht von Lugano liegt natürlich auf den Problemen der Reparationen, der Rheinlandräumung und der Rheinlandkontrolle.

Auf die Besprechungen zwischen den Staatsmännern, von denen man im allgemeinen nur vernimmt, daß sie selbstverständlich „in freundschaftlichem Geiste geführt worden seien — konzentriert sich hundertmal mehr Interesse als auf die Sitzungen des Völkerbundsrates. Vorderhand stellt man indessen in der Hauptsache fest, daß zuerst einmal das Reparationsproblem gelöst werden müßte und daß von dieser Schuldenregelungskonferenz alles andere abhänge, während für die Franzosen die neue Form der möglichst ewigen Rheinlandkontrolle im Vordergrund steht, und zwar mit optimistischer Unterstreichung. **Man scheint davon überzeugt, daß die Vorbereitung eines dem französischen Begehren günstigen Bodens ohne weiteres gelingt, glaubt also stark daran, daß Deutschland für die Räumung viel mehr bewilligen werde, als aus der bekannten deutschen Einstellung hervorgeht.**

Ein Teil dieses französischen Optimismus hat merkwürdigerweise auch auf deutsche Kreise abgefärbt. Die französische Führung hierin wird kaum zu erschüttern sein, um so weniger, als in der englischen Haltung nicht das geringste Abweichen vom bisherigen, die französische Auffassung anerkennenden Standpunkt zu bemerken ist. Es wird allerdings große Mühe darauf verwendet, gewisse Gründe der letzten Verstimmungen — auch die Chamberlainsche Auslegung des Artikels 431 — abzuschwächen. Die Bemühungen bleiben aber an der Oberfläche konventioneller Höflichkeiten haften und verändern die Tatsache um keinen Deut, daß

in der rheinländischen Rechtsfrage gegen Deutschland die Einheitsfront geschlossen

ist und die ehemaligen Alliierten an Räumungsmöglichkeiten nur unter der Voraussetzung denken, daß „weitsichtige Politik" getrieben, mit anderen Worten auf Soll- und Habenmanier unterhandelt werde. Indessen versichert man immer

Stresemann wahrt die Rechte des Saargebiets

Lugano, 13. Dez. In öffentlicher Sitzung beschloß der Völkerbundsrat, den **Antrag der Saarregierungskommission zur Auflegung einer langfristigen Anleihe für die Durchführung gewisser öffentlicher Arbeiten dem Finanzkomitee zur weiteren Prüfung zu überweisen.**

Reichsaußenminister **Dr. Stresemann** betonte in einer kurzen Erklärung, daß die Anleihefrage, wie auch die Erneuerung des Mandats der Mitglieder der Saarregierungskommission mit einer sehr kurzen Frist auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Er verkenne keineswegs, daß in diesem Falle gewichtige sachliche Gründe für eine solche Beschleunigung gesprochen haben, und werde deshalb keinerlei Einwendungen dagegen erheben, daß beide Fragen schon heute behandelt werden. Reichsaußenminister Stresemann benutzte jedoch diese Gelegenheit, um dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß **künftig in Fällen dieser Art, wenn irgend möglich, die Aufnahme in die Tagesordnung mit einer längeren Frist erfolgt. Dies scheine ihm, wie er hinzufügte, insbesondere deshalb angebracht, um auch der Bevölkerung des Saargebietes genügende Zeit und Gelegenheit zu geben, ihre Auffassung über die hier zu behandelnden Fragen zu erkennen zu geben.** Auf diesen Punkt lege naturgemäß gerade die deutsche Regierung Gewicht. Im übrigen erklärte sich Dr. Stresemann mit dem Bericht über die Anleihefrage einverstanden, **betonte aber unter Zustimmung des Rates, daß das Finanzkomitee bei der Prüfung dieser Frage auch den Gesichtspunkt zu berücksichtigen haben werde, daß die einzelnen Modalitäten der geplanten Anleihe so gestellt werden, daß sich daraus bei der allgemeinen Regelung des Saarproblems keine Schwierigkeiten ergeben.** (WTB.)

Besprechung Stresemann-Briand-Chamberlain

Lugano, 13. Dez. Der französische Außenminister Briand gibt als Ratspräsident am heutigen Donnerstag das übliche Pressefrühstück, an dem sämtliche vierzehn Mitglieder des Rates, sowie der Generalsekretär des Völkerbundes teilnehmen. **Anschließend an das Frühstück ist dann die Besprechung zwischen Briand, Stresemann und Chamberlain vorgesehen, die am Mittwoch nicht stattgefunden hat.**

Der Rat hält am Vormittag und Nachmittag Sitzungen ab. Es besteht die Absicht, die Ratstagung am Sonnabend zu Ende zu führen. Es stehen jedoch noch eine große Anzahl Fragen auf der Tagesordnung, die noch unerledigt sind, da die gestrige Sitzung ausschließlich dem polnisch-litauischen Konflikt galt, der am Freitag weiter behandelt werden soll. Am Sonnabend wird die oberschlesische Schulfrage zur Sprache gelangen.

Dr. Stresemann wird nach dem Schluß der Ratstagung noch einige Zeit in Lugano bleiben.

Bolivien und Paraguay bestätigen

Lugano, 13. Dez. Die Antworten der bolivianischen und der paraguayischen Regierung auf das Telegramm Briands sind am Donnerstag früh hier eingetroffen. **Die Noten bestätigen kurz den Eingang der Depesche Briands und beschränken sich darauf, mitzuteilen, daß die Empfehlungen des Ratspräsidenten den Präsidenten der Republiken vorgelegt worden sind.**

Keine Verständigung Italien-Frankreich

Eine halbamtliche italienische Berichtigung

Rom, 13. Dez. In einer augenscheinlich inspirierten redaktionellen Bemerkung versetzt das halbamtliche „Giornale d'Italia" der Pariser Verständigungsmache eine kalte Dusche, indem es schreibt: **„Wenn man einige Pariser Journale liest, so muß man glauben, daß alle Punkte der Unterredung zwischen Italien und Frankreich erschöpft seien und der Abschluß der betreffenden Verträge bevorstehe. Zu eilig, ihr Herren Pariser, wir raten den Marsch zu verlangsamen. Der Ausgleich ist noch weit.** Alle diese ausführlichen Pressenotizen sind das Ergebnis einer fruchtbaren Phantasie oder stammen von verfrühten Indiskretionen französischer Funktionäre und Diplomaten, denen man eine größere Zurückhaltung in einer delikaten Aufgabe anraten möchte. Das „Giornale d'Italia" weist darauf hin, daß man in Italien im Gegensatz dazu äußerste Zurückhaltung bewahre und die Verhandlungen nicht durch verfrühte Veröffentlichungen störe. **Die Unterredung, die Grandi mit Briand und anderen verantwortlichen Leitern der europäischen Politik gehabt habe, rechtfertige keinerlei Schlußfolgerung. Es sei noch viel Zeit nötig, um zu prüfen und zu verhandeln, ehe man abschlösse.**

SLUB
Wir führen Wissen.